Predigt zum Reformationsfest in Kaiserslautern (01.11.2026)

Matthäus 10, 26b-33

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unserm Vater und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

26 Denn es ist nichts verborgen, was nicht offenbar wird, und nichts geheim, was man nicht wissen wird.

27 Was ich euch sage in der Finsternis, das redet im Licht; und was euch gesagt wird in das Ohr, das verkündigt auf den Dächern.

28 Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.

29 Verkauft man nicht zwei Sperlinge für einen Groschen? Dennoch fällt keiner von ihnen auf die Erde ohne euren Vater.

30 Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Haupt alle gezählt.

31 Darum fürchtet euch nicht; ihr seid kostbarer als viele Sperlinge.

32 Wer nun mich bekennt vor den Menschen, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.

33 Wer mich aber verleugnet vor den Menschen, den will ich auch verleugnen vor meinem Vater im Himmel.

Gott, schenke uns Worte für unser Herz, und schenke uns ein offenes Herz für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,

1.

„Fürchtet euch nicht!“

Gleich zweimal hören wir diesen Satz in unserem Predigttext.

Jesus spricht diese Worte zu seinen Jüngern, als er sie aussendet. Er schickt sie nicht blauäugig los. Er verschweigt ihnen nicht, dass Schwierigkeiten auf sie warten. Es wird jede Menge Widerstände geben! Deshalb brauchen sie diesen Zuspruch umso mehr: ***„Fürchtet euch nicht!“*** - Und er redet auch davon, wie sie sich in den Schwierigkeiten bewähren können.

Am Gedenktag der Reformation denken wir natürlich auch an Martin Luther, und an sein Bekennen, besonders in Worms, auf dem Reichstag, vor dem Kaiser, vor den Verantwortlichen im ganzen damaligen Reich! Menschen, die ***„den Leib töten konnten, aber doch nicht die Seele!“***

So verschieden die Konstellationen und Situationen zu verschiedenen Zeiten auch sind: Auch wir sind in gewisser Weise von Jesus gesandt. Gott stellt uns an unseren Platz: In unsere Familien, in die Nachbarschaft, an den Arbeitsplatz, in Vereine und Freundeskreise. Dort lebst du, als Mensch, der zu Christus gehört. Du trägst ja seinen Namen. Und du trägst diesen Namen zu den Menschen. Durch das, was du tust, und auch durch das, was du sagst, und wofür du einstehst.

2.

Doch das ist nicht immer einfach. Es kommen Momente der Furcht, es kommen angsteinflößende Situationen:

Wenn wir ehrlich sind, kennen wir viele Formen von Angst.

Die Angst, nicht dazuzugehören.

Die Angst, belächelt zu werden, wenn wir von unserem Glauben sprechen.

Die Angst, als naiv zu gelten, wenn wir in einer Welt voller Hass und Gewalt von Gottes Liebe erzählen und von Jesus, der seinen Weg ohne Gewalt gegangen ist, der Gnade und

Barmherzigkeit verkündigt und gelebt hat – und das alles wurde ja bedeutsam für Menschen in aller Welt.

Wir kennen die Sorgen um die Zukunft. Wir sehen Kriege, Krisen und Konflikte. Viele fragen sich, was aus unserer Welt werden soll.

Dazu kommen ganz persönliche Ängste: die Sorge um die Gesundheit, die Angst vor einer Diagnose, die Ungewissheit vor wichtigen Entscheidungen oder die Frage, wie das alles einmal weitergehen wird.

Es gibt viele Gründe, sich zu fürchten.

Doch wohin gehen wir mit dieser Angst?

Wie wird aus dem ***„Fürchtet euch nicht!“*** mehr als ein gut gemeinter Spruch?

Wie kommen wir weg von dem berühmten *„Pfeifen im Walde“*, dorthin, wo wir festen Boden unter die Füße bekommen?

3.

Der Eingangspsalm, Psalm 46, den wir am Anfang des Gottesdienstes gehört haben.

Auch dort werden die Gefahren nicht verschwiegen.

Von den *„großen Nöten die uns getroffen haben“(Vers 2)*, ist die Rede.

Von einer Welt, die ins Wanken gerät, die *„untergeht“(Vers3)*.

Vom *„Meer, das wütet und wallt“(Vers 4)*, das tobt und alles mit sich reißen kann.

Von Bergen, die einstürzen, die *„mitten ins Meer sinken“(Vers 3)*.

Und trotzdem heißt es dort:

„Darum fürchten wir uns nicht.(Vers 3)“

Das ist erstaunlich.

Und es kommt ein bewusstes*: „Dennoch ….(Vers 5)“*

Und dann ist da die Rede von Gott, der den Grund legt. Den Grund, der alles trägt. Auch alle Furcht, auch alle Ängste.

Dann ist da der verheißungs-schwangere Satz: *„Der Herr Zebaoth ist mit uns, der Gott Jakobs ist unser Schutz.“ (Vers 12)*

Das ist der eigentliche Grund: *„Gott ist mit uns“*.

Genau das bedeutet der Name *„Im-manu-el“*: Gott mit uns.

Es ist einer der Namen Jesu. Er erinnert uns an Weihnachten, an die Krippe in Bethlehem. Er erinnert uns an den Gott, der auch wahrer Mensch ist. An den, der leidet und stirbt - für uns! An den, der ans Kreuz gegangen ist, um die Schuld der Welt zu tragen.

4.

Sich zu diesem Immanuel zu bekennen, das ist heute in vielen Ländern auf der Welt lebensgefährlich.

Du riskierst die Freiheit, deine eigene Sicherheit, oder sogar das ganze Leben.

Auch in der DDR war das offene Bekenntnis zu Jesus Christus *„nicht ohne“*. Oft mit Nachteilen verbunden. Und dennoch – oder auch gerade deshalb! - hat sich mancher dieses ***„Fürchtet euch nicht!“*** zum Leitmotiv fürs eigene Leben genommen.

Welches ist deine persönliche Geschichte mit solcher Furcht, und mit diesem ***„Fürchte dich nicht!“***?

Wo und wie hat dieser Zuspruch dir Kraft gegeben?

Wo und wie hat er dir geholfen, bei den nächsten Schritten?

5.

In unserem Predigttext wird ja auch von einer anderen Furcht gesprochen. Eine Furcht, die uns nicht genommen werden soll. Eine Furcht, die legitim ist, von der wir sogar sagen müssen: Es passt, und es ist angemessen, sie zu haben, und mit ihr zu leben. Jesus sagt:

„Fürchtet viel mehr den, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle!“

Das ist die Furcht Gottes, die uns gut ansteht.

Jesus spricht von ihr, damit wir die Furcht vor anderen Menschen nicht überhöhen.

Im Vergleich zur Menschenfurcht wiegt die Gottesfurcht unvergleichlich höher, unvergleichlich schwerer.

Im Hebräerbrief finden wir sogar die Erkenntnis: *„Es ist schrecklich, in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“* (Hebräer 10, 31)

Doch genau, wo diese Furcht da ist, da wird das Evangelium ganz groß.

Denn zwischen uns sündhafte Menschen und den heiligen Gott stellt sich Jesus selbst.

Er tritt für uns ein. Er springt in die Bresche.

Er nimmt die Last unserer Schuld weg.

Und er verspricht: ***„Wer mich bekennt vor den Menschen*** *(also: zu mir bekennt)****, zu dem will ich mich auch bekennen vor meinem Vater im Himmel.“***

Das ist die große Zusage.

Unser Glaube ist oft unvollkommen.

Unser Bekenntnis vor den Menschen geschieht manches Mal mit Zittern und Zagen.

Aber Gottes Zusage steht. Darin, dass Jesus Christus sich zu dir bekennt, vor dem himmlischen Vater.

Bekennen oder Verleugnen – er bemisst und entscheidet es nicht aufgrund unserer Leistung,

Er nimmt uns an, so wie wir sind, *„dennoch“* – und: *„allein aus Gnade“.*

Der Gedenktag der Reformation hat also mit diesem *„Dennoch!“* eine passende Überschrift!

„Dennoch“ - das gilt auch, bei allem was uns in der Kirche z. Zt. umtreibt. Was uns beschäftigt. Und was uns Sorgen macht. - Wo wir uns menschlich gesehen oft hilflos fühlen. Von Gott her geschieht dennoch Hilfe und Rettung – durch diesen *„Immanuel“*!

6.

Möge also die Kirche und auch unsere Gemeinde ein Ort sein, und Raum bieten, wo beides seinen Platz haben darf, wo wir mit beidem leben dürfen: mit Mut und mit Zweifeln, mit Sorgen und mit der Hoffnung.

Möge sie uns einen Raum bieten, in dem wir Ängste und Furcht abgebaut werden, gerade durch das, was Gott gibt, sein Zuspruch, sein Abendmahl.

Möge Gott uns das schenken, dass wir leben in, mit und unter diesem ***„Fürchte dich nicht!“***

Möge die Kirche und auch unsere Gemeinde ein Ort sein, an dem keiner mit seiner Furcht und Angst allein bleibt.

Ein Ort, an dem Gottes Wort aufrichtet und stärkt, ein Ort, an dem der Zuspruch der Vergebung uns aufrichtet, ein Ort, an dem wir Jesus Christus im Abendmahl empfangen, und so der Glaube die Furcht vertreibt.

Möge Gott selbst es uns schenken, dass wir so leben unter diesem ***„Fürchte dich nicht!“***, in Jesus Christus, unserm Herrn. Amen.

Und der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrer Eberhard Ramme, Landau)